

# DREISSIG JAHRE LEIDENSCHAFT



Abb.1 Vernissage «Münster meine Welt». Abb.2 Theres Lager und Franziska Thenen beim Backofen. Abb.3 Sarah Gigandet-Imsand und Josef Pfefferle beim Interview. Abb.4 Daniela, Liv, Linus und Lena Diezig bei 50x Münster. Abb.5 Ivan Andereggen und Mika Zeiter bei den Dreharbeiten zum Film «Mit dem Pinsel». Abb.6 Die Feierlichkeiten rund um Johann den Dritten.

Am 18. Februar 1989 entdeckte ich zum ersten Mal das Goms. Wir übernachteten damals im Hotel Croix d'Or et Poste, das seinerzeit von Simon und Ruth Aellig-Bumann geführt wurde. Seither komme ich immer wieder mehrmals pro Jahr ins Tal zurück.

Bei unserem ersten Aufenthalt fühlte ich eine Art Fülle, ein Gefühl, das dem ähnelt, das ich im Himalaya erlebt habe. Dieses Empfinden geht über das Erklärbare hinaus. Ein tiefes Gefühl, das durch die zarte Kette von Dörfchen verstärkt wird, die sich entlang der Rhône reihen und deren Häuser, dicht beieinander, sich so verbinden, als ob sie die Gefahren der Berge abwehren möchten. Dieser Eindruck ist nur ein Bild. Dieses Bild hat mich aber allmählich dazu veranlasst, mich für die Kultur der Region zu interessieren, für deren Geschichte, für ihre Bewohner, die in jedem Dorf einen anderen, seltsamen Spitznamen tragen. Um nur zwei davon zu nennen: Die Münstiger/innen werden Bärenfresser genannt, die Geschiner/innen Hellogsini.

Einige Jahre nach unserem ersten Gomsaufenthalt beschlossen mein Mann und ich, uns in Münster ein zweites Zuhause aufzubauen. Besonders das Winterklima, das so viel angenehmer ist als jenes im Flachland, wollten wir noch öfter in Münster genießen. Durch einen Zufall schlossen wir Freundschaft mit Cresenz und Adrian Andereggen sowie mit Rosemarie und Thomas Imsand und vor allem mit deren Tochter Sarah. Diese Freundschaften ermöglichten uns eine bessere Integration und führten zu weiteren Kontakten.

Fasziniert von Münster, das über so viele Zeugnisse aus der Vergangenheit verfügt und sich zugleich langsam aber stetig verändert, beschloss ich mit Hilfe von Cresenz, wichtige Orte des Dorfes räumlich in Form einer ersten Ausstellung mit dem Titel Münster meine Welt (2005) wiederzugeben. Dafür integrierte ich u.a. fast 40 Porträts von Personen, die das Tal seit Anfang des 20. Jahrhunderts kennen. Am Tag der Eröffnung war der Gemeindesaal voll. Die Ausstellung weckte die Neugierde und das Interesse der Talbewohner und Touristen.<sup>(Abb.1)</sup> Weitere Projekte folgten, oft mit der Unterstützung von Sarah Gigandet-Imsand und meinem Mann. Hier sind die wichtigsten: Das tägliche Brot (2003), ein Film, der die traditionelle «Kunst» des Brotbackens von Theres Lager, Klemens Kiechler, Franziska und Pius Thenen im Backhaus von Münster würdigt. Roberto Imoberdorf stellte seine Stimme für die Kommentare im Film zur Verfügung;<sup>(Abb.2)</sup> Hoffentli gleubent m'r d'Lit! (2010), ein Film, der die enorme Entwicklung der Region durch 9 Interviews mit älteren Menschen in Münster und Geschinen vor Augen führt;<sup>(Abb.3)</sup> 50 X Münster (2013), eine Ausstellung mit 50 Einwohnern jeden Alters, von denen jeder/jede «Münster» sorgfältig auf eine Schiefertafel geschrieben hat, mit der Tafel fotografiert wurde und damit dem Dorf eines der individuellen Gesichter verliehen hat;<sup>(Abb.4)</sup> Mit dem Pinsel (2015), ein Film, der das Treffen von 5 Malern aus der Gruppe «Vallon de Réchy» mit zwei Schülern von Münster, Ivan Andereggen und Mika Zeiter, zeigt;<sup>(Abb.5)</sup> Münster unter dem Schnee (2019), eine kleine Retrospektive der Aktivitäten der

Münstiger während der Strassensperrung im Januar 2018.<sup>(Abb.6)</sup> Das nachhaltigste Projekt ist aber zweifellos das Faltkalender-Projekt, das 2015 mit dem Thema Türen begann und 2026 enden wird. In enger Zusammenarbeit mit Sarah Gigandet-Imsand und mit finanzieller Unterstützung der Obergoms Tourismus AG und Münster-Geschinen Tourismus findet während 12 Jahren jeweils ein Faltkalenderwettbewerb sowie eine Veranstaltung rund um die kulturellen Werte der 12 Gommer Dörfer im thematischen Wechsel von Heiligem und Profanem statt.

All diese Projekte sind das Ergebnis meiner Affinität zum Zufall einerseits. Sie basieren jedoch ebenso auf einem persönlich gegründeten Archivierungswerk, das es mir u.a. ermöglichte, bei zwei französischen Sammlern die wohl ältesten stereoskopischen Darstellungen von Münster aus den 1860er Jahren zu entdecken. Die Heimattagung 2019 wird für mich eine neue Gelegenheit sein, einige dieser Dokumente in Originalform zu enthüllen und sie so den Bewohnern des Tales zugänglich zu machen.

Obwohl ich nicht aus dem Goms stamme, ist diese wunderschöne Region im Laufe der Jahre zu einer meiner Leidenschaften geworden, genau wie die Kunst des Bildes. Heute möchte ich in meinem eigenen Tempo und entsprechend meiner Fähigkeiten daran mitarbeiten, dass die Geschichte und Kultur des Goms und im Besonderen von Münster-Geschinen immer wieder neu lebendig und zugänglich wird.

Marie-José Wiedmer